

# Das Kind lernt, indem es hört, nachspricht und variiert

**Viele Kinder** lernen Deutsch als Zweitsprache. Das ist nicht nur für sie, sondern auch für die Lehrpersonen eine Herausforderung.

VON **THOMAS MEIER**

Seit mehreren Jahren bietet die Pädagogische Hochschule Schaffhausen (PHSH) Kurse für DaZ-Didaktik an. DaZ steht für Deutsch als Zweitsprache. An den Kursen nehmen vornehmlich DaZ-Lehrpersonen teil, für die der Kursbesuch obligatorisch ist. Aber auch Kindergärtnerinnen und Primarlehrer und -lehrerinnen holen sich das Rüstzeug, um DaZ-Kinder bestmöglich zu fördern. Grundkurs und Aufbaukurs umfassen insgesamt acht Halbtage und sind immer ausgebucht.

Welches sind die grössten Stolpersteine für ein DaZ-Kind? Dazu der Sprachdidaktiker Claudio Nodari, der die Kurse an der PHSH erteilt: «Da ist zum einen die Schulsprache, die anders funktioniert als die Alltagssprache. Die Kinder müssen lernen, ihre Gedanken sprachlich zu ordnen. Mithilfe von Beispielen lernen sie dann, kurz und klar vom Wochenende zu berichten. Zum andern sind da auch die grammatischen Formen, die den Lernenden das Leben schwer machen. Das Kind muss zum Beispiel bei den Präpositionen jeweils das zugrunde liegende Konzept erkennen. Es heisst zwar «Ich gehe ins Badezimmer», aber «Ich gehe auf die Toilette.» Beim Badezimmer wird der ganze Raum wahrgenommen, bei der Toilette nur das Klosett. «Und weil DaZ-Kinder das nicht wissen, sagen sie: «Ich gehe ins WC.»»

## Lehrmittel für Kinder

Nodari ist Gründer und Leiter des Interkulturellen Instituts für Kommunikation ([www.iik.ch](http://www.iik.ch)) in Zürich. Sein Institut ist mittlerweile 20 Jahre alt. Weiterbildungskurse sind eines der Standbeine des Instituts. Ein anderes

ist die Entwicklung von Lehrmitteln. Das letzte aus der IIK-Küche ist das vierbändige «Hoppla» für Kinder zwischen fünf und acht Jahren.

Die Teilnehmerinnen des soeben abgeschlossenen Aufbaukurses für den Kindergarten und die Schuleingangsstufe sind des Lobes voll. Melanie Hehli, die in der Stadt Schaffhausen eine 2. Klasse unterrichtet: «Wir bekommen hier viele tolle Ideen, die sich eins zu eins im Unterricht umsetzen lassen.» Ihre Kollegin Mirjam Prevost, ebenfalls Lehrerin an einer 2. Klasse, pflichtet ihr bei: «Davon profitieren nicht nur Kinder, die einen Migrationshintergrund haben, sondern auch die Kinder mit der Erstsprache Deutsch.»

Jacqueline Weber ist Lehrerin an einer 3./4. Klasse in Hallau. Sie betont: «Ich habe mit den «Hoppla»-Lehrmitteln gearbeitet und einiges davon ausprobiert. Es hat wunderbar geklappt. Mindestens so wichtig dünkt mich aber, dass wir im Kurs ein fundiertes sprachliches Wissen vermittelt bekommen.»

## Auswendiglernen ist gefragt

Jede Teilnehmerin hat am Ende des Kurses mit einem Text oder einem Bilderbuch gearbeitet und eine sogenannte Textdidaktisierung vorgenommen. Es entsteht dabei eine sprachlich entlastete Parallelfassung zum Originaltext, die dem DaZ-Kind das Verstehen erleichtern soll. Den roten Faden der Geschichte, die stark komprimierte Form, sollen die Kinder sogar auswendig lernen. Ist das Auswendiglernen nicht antiquiert? «Keinesfalls», meint Claudio Nodari. «Wir lernen eine Sprache nicht durch isoliertes Memorieren von Einzelwörtern oder durch schriftliche Grammatikübungen, sondern durch das Reproduzieren von Phrasen, also von Sätzen oder Satzteilen in einem inhaltlichen Kontext. Diese Phrasen haben einen hohen Wiederverwendungswert und können vom Kind leicht variiert werden. Das Kind lernt, indem es hört, nachspricht und variiert – in etwa so, wie kleine Kinder ihre Erstsprache lernen.»